Die Eulen des Nationalparks Unteres Odertal

Helmut Schmidt

SCHMIDT, H. (2005): **Die Eulen des Nationalparks Unteres Odertal. Otis 13, Sonderheft: 63-68.**
Obwohl das Untere Odertal nur in seinen Randbereichen und in der Nationalparkregion die Lebensraumansprüche der meisten Eulen erfüllt, konnten bislang 7 Eulenarten im Gebiet nachgewiesen werden. Die Schleiereule besiedelt hauptsächlich Kirchen in der Nationalparkregion in schwankenden Beständen. Ihre Nahrung besteht zu großen Teilen aus Wühlmäusen. 20-25 Waldkauzreviere wurden im Nationalpark nachgewiesen. Sumpfohreule und Steinkauz sind ehemalige Brutvögel, der Uhu konnte überraschend 2002 und 2003 als Brutvogel nachgewiesen werden. Die Waldohreule ist Brutvogel und Wintergast. Vom Raufußkauz gelangen nur einzelne Nachweise.

SCHMIDT, H. (2005): **The Owls of the Lower Oder Valley National Park. Otis 13, Special issue: 63-68.**
Although the habitat requirements of most owl species are only satisfied in the bordering areas of the Lower Oder Valley and in the surrounding of the National Park, 7 Owl species were recorded in the area. The Barn Owl breeds in fluctuating numbers in nest boxes in churches. Their food consists mainly of voles. Some 20 to 25 Tawny Owl territories exist in the National Park. Short-eared Owl and Little Owls are former breeders in the area. The Eagle Owl surprisingly bred in 2002 and 2003. The Long-eared Owl is a breeding bird and winters in the National Park. There are only a few records of Tengmalm's Owl.

Helmut Schmidt, Anne-Frank-Str. 1, 16303 Schwedt/Oder

Einleitung

Eulen und andere nachtaktive Vogelarten entziehen sich in der Regel der Beobachtung durch den Avifaunisten. Sie werden daher bei Standarderhebungen oft deutlich untererfasst. Nur durch spezifische Methoden (z. B. SÜDBECK et al. 2005) oder von Artspezialisten können die Bestände der Eulenarten hinreichend genau erhoben werden.

Obwohl der Nationalpark Unteres Odertal hinsichtlich seiner durch Feuchtgrünländer geprägten Lebensraumausstattung eher nicht den Ansprüchen der meisten Eulenarten entspricht, konnten in den Randbereichen des Nationalpark und in der Nationalparkregion bislang sieben der insgesamt acht in Brandenburg vorkommenden Eulenarten (ABBO 2001) nachgewiesen werden.

Durch die Anbringung von Nistkästen für die Schleiereule in Kirchen und Scheunen konnte diese Art besonders intensiv untersucht werden.

Methoden

Die Erfassung der Eulen in der Nationalparkregion "Unteres Odertal" und im Nationalpark erfolgt zum größten Teil durch die seit drei Jahrzehnten im Gebiet tätige Arbeitsgemeinschaft der Schwedter Ornithologen, aber auch durch Beobachtungen der im Nationalpark tätigen Naturwacht und durch Zufallsbeobachtungen von Besuchern und der im Gebiet lebenden Menschen. Die Erfassung erfolgte über direkten Brutnachweis (Baumhöhle, Nistkasten, Niststätte), Klangattrappeneinsatz, Verhören von Balzrufen und sowie die Dokumentation von Totfunden während der Brutzeit.

Aktuelle Vorkommen der Eulenarten

Schleiereule *Tyto alba*

Die Schleiereule bevorzugt als Habitat menschliche Siedlungen, besonders Dörfer und kleinere Städte. Nur in Ausnahmefällen findet man sie abseits von menschlichen Siedlungen als Höhlenbrüter in alten Bäumen. Aus diesem Grunde kommt die Schleiereule seltener im Nationalpark, sondern eher in den am Rande liegenden Dörfern vor.

An Hand von Nistkastenkontrollen ist gegenwärtig von einer Brutdichte von 2 BP/100 km² im Nationalpark bzw. der Nationalparkregion auszugehen. Durch langjährige Untersuchungen in der Nationalpark-

region einschließlich des Altkreises Angermünde ergibt sich das in Abb. 1 dargestellte Bild.

Während die Bestandszunahme bis 1994 durch allgemein gute "Mäusejahre", milde Winter und eine wachsende Anzahl von Nistkästen erklärt werden kann, weisen die Bestandsrückgänge danach auf eine Verschlechterung der Reproduktionsbedingungen hin. Als Ursachen wären zu nennen Wegfall eines Brutpartners vor und während der Brut (Totfunde in der Umgebung des Nistplatzes), Gebäuderenovierungen während der Brutzeit, Verschlechterung der Überwinterungsbedingungen (Abriss von alten Feldscheunen, Veränderung der Getreidelagerung u. v. m.). Deutliche Bestandseinbrüche sind vorwiegend auf Verluste durch strenge Winter zurückzuführen (1996, 1997, 2003).

Der Nationalpark wird vor allem auf Grund der großen Grünlandflächen als Jagdgebiet benutzt. Im Nationalpark liegende Bauwerke dienen den Schleiereulen auch als Tages- und Überwinterungseinstände. Hier liegen zahlreiche Sichtnachweise vor. So wurde z. B. je 1 Exemplar am 21. Februar und 30. November 2002 an der Schleuse bei Schwedt beobachtet (D. Krummholz). Als jüngste Beobachtung wurde 1 Exemplar vom Verfasser am 9. Februar 2004 unter einem Flutungsbauwerk im Polder 10 bei Friedrichsthal festgestellt.

Brutnachweise im Nationalpark gab es 1992 in einem Gänsesägernistkasten mehrere Kilometer entfernt von den nächsten Ortschaften und seit 1996 alljährlich 1-2 Bruten in Nistkästen, die in Eiswachhäusern installiert worden sind. Die Bruten konzentrieren sich auf den Trockenpolder, der im Winter nicht geflutet wird. Durch die großflächige, extensive Grünlandwirtschaft gibt es hier optimale Jagdmöglichkeiten. Gewöllefunde belegen, dass auch die noch verbliebenen Weidemelkstände im Trockenpolder als Wintereinstände dienen.

Bei Analysen der Gewölle aus dem Nationalpark und unmittelbar angrenzenden Brutplätzen (MÄD-

Tab. 1: Bestandsentwicklung und Brutergebnisse der Schleiereule im Altkreis Angermünde nach Nistkastenkontrollen (1985-2004).

Table 1: *Development of breeding pair number and breeding results of Barn Owls in the Angermünde area on the basis of nestbox checks (1985-2004).*

Jahr	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Brutpaare	2	3	1	3	6	14	12	28	25	31	28	17	5	17	20	20	19	19	7	10
Abundanz (BP/100 km²)	0,21	0,32	0,11	0,32	0,64	1,5	1,29	3,0	2,68	3,32	3,0	1,81	0,63	1,81	2,14	2,14	2,14	2,14	0,75	1,07
flügge Junge	4	15	2	16	39	85	56	158	109	140	112	52	25	72	83	78	76	51	23	48
Brutgröße (juv./BP mit juv.)						6,07	4,67	5,64	4,36	4,52	4,00	3,06	5,00	4,24	3,95	3,90	4,00	2,68	3,29	4,80

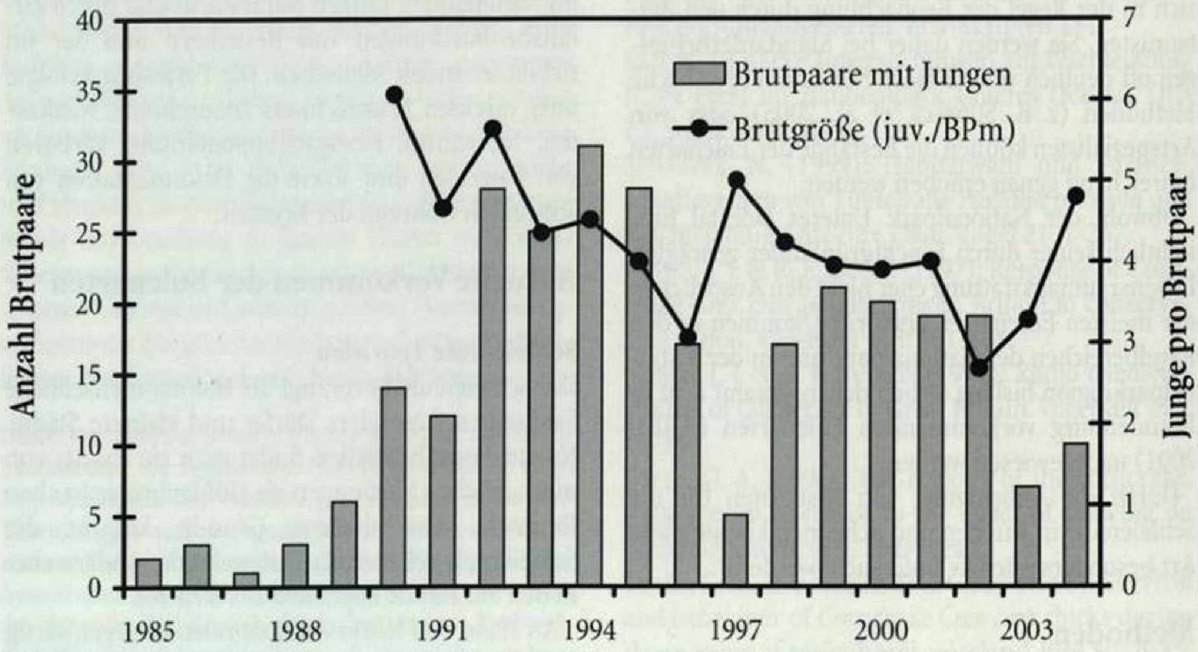
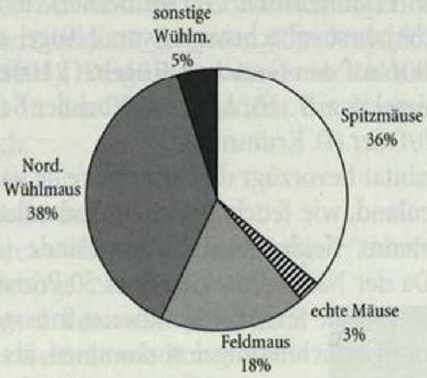


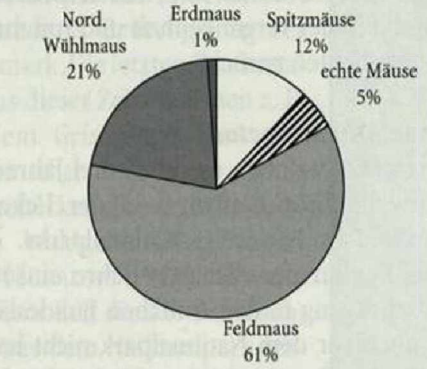
Abb. 1: Bestandsentwicklung und Brutergebnisse der Schleiereule im Altkreis Angermünde nach Nistkastenkontrollen.

Fig. 1: *Development of breeding pair number and breeding results of Barn Owls in the Angermünde area on the basis of nestbox checks.*

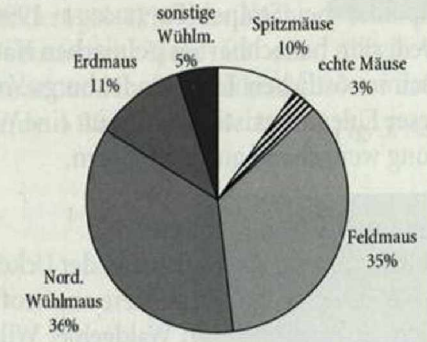
Gatow, Friedrichsthal, Staffelde 1994/95 (28 Gewölle)



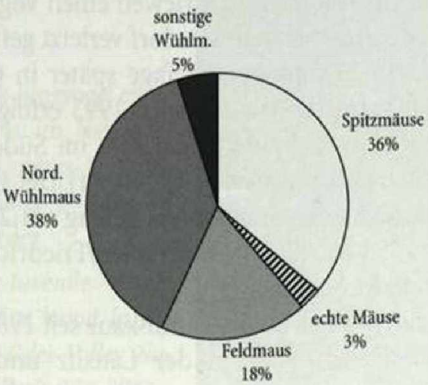
Brutplatz Altgalow 1994 (55 Gewölle)



Wintereinstand Trockenpolder 2000 (176 Gewölle)



Brutplatz Altgalow 2000 (369 Gewölle)



LOW & SCHIWIETZ 1998, J. Bellebaum unveröff.) wurden als Beutetiere vor allem eine große Anzahl von Wühlmäusen (v. a. Nordische Wühlmaus *Microtus oeconomus*, Feldmaus *M. arvalis*, Erdmaus *M. agrestis*, seltener Rötelmaus *Clethrionomys glareolus* und Schermaus *Arvicola terrestris*) und verschiedene Spitzmausarten (Waldspitzmaus *Sorex araneus*, Zwergspitzmaus *S. minutus* und Wasserspitzmaus *Neomys fodiens*) festgestellt, wogegen der Anteil der echten Mäuse (Zwergmaus *Micromys minutus*, Waldmaus *Apodemus sylvaticus*, Gelbhalsmaus *A. flavicollis*, selten Brandmaus *A. agrarius*) eher gering ist (Abb. 2).

Waldkauz *Strix aluco*

Obwohl der Waldkauz im Gebiet als die häufigste Eulenart nachgewiesen wurde, ist er im Gebiet nicht flächendeckend vorhanden, sondern in den Hangwäldern des Nationalparks sowie in angrenzenden Parks und an den Ortsrändern der am Nationalpark grenzenden Ortschaften zu finden. Das hängt mit seinen Habitatansprüchen zusammen. Diese werden in Wäldern mit alten Baumbeständen, Parkanlagen, Alleen mit alten Bäumen und größeren Gärten realisiert (BEZZEL 1985). Im Offenland der eigentlichen Oderaue konnte der Waldkauz während der Brutzeit bis jetzt nicht nachgewiesen werden.

Anhand der Erfassung der Balzrufe im Januar bis Anfang Februar bzw. im Herbst wird von einem Bestand von 20-25 BP im und am Nationalpark ausgegangen, was einer Bestandsdichte von 2-2,5 BP/10 km² entsprechen würde. Bezogen auf vergleichbare Daten aus Sachsen von 0,32 und 0,47 BP/10 km² (MAMMEN & STUBBE 2002) ist von einer hohen Bestandsdichte auszugehen. Für das Land Brandenburg wurde eine mittlere Bestandsdichte von 1,19 BP/10 km² festgestellt (ABBO 2001).

Waldohreule *Asio otus*

Die Waldohreule ist im Nationalpark als Brutvogel kaum nachgewiesen und sicher nur spärlich vorhanden. Auch hier sind die Habitatansprüche (Wälder und Feldgehölze) als Ursache anzusehen. Solche Strukturen sind im Nationalpark nur wenig vorhanden.

Abb. 2: Nahrung der Schleiereule im Nationalpark nach Gewöllanalysen. Angegeben ist der Biomasseanteil.

Fig. 2: *Diet of the Barn Owl in the Lower Oder Valley National Park on the basis of pellet analysis. Proportion of biomass is given.*

Aufgefundene Rupfungen von Waldohreulen in der Nähe von Waldkauznistplätzen lassen den Schluss zu, dass die relativ hohe Revierdichte des Waldkauzes eine nicht unbedeutende Rolle für die geringe Bestandsdichte spielt.

Balzende Waldohreulen wurden im Polder 5/6 (H. Schmidt), bei Altgalow, Stützkow und Gatow (W. Dittberner) nachgewiesen. Des Öfteren sind Wintergesellschaften im Nationalpark zu sehen, z. B. 15 Individuen am 15. Februar 1993 bei Staffelde (L. Biesecke), 16 am 2. Dezember 1996 im Bruchwaldgehölz an der Westoder bei Friedrichsthal (W. Dittberner), 8 am 4. Februar 2000 im Gartzer Schrey (J. Haferland, P. Zierroth), 5 am 19. Dezember 2000 im Polder B (W. Dittberner) und 5 am 12. November 2001 im FIB (U. Schünmann, A. Pataki).

Da Waldohreulen Teilzieher sind, lassen sich daraus keine Bestandsdichten abschätzen. Deutschlandweit schwanken die Siedlungsdichten in mittleren und guten Revieren zwischen 0,6 und 1,6 BP/10 km² (Mammen & Stubbe 2002). Für die Region Angermünde wird eine Bestandsdichte von 0,5 BP/10 km² angenommen (Dittberner 1996).

Sumpfohreule *Asio flammeus*

Die Sumpfohreule wurde im Nationalpark schon mehrmals, wenn auch nur sporadisch, als Brutvogel nachgewiesen. So konnten eine Brut 1972 bei Gatow im Polder 10 und 1977 eine erfolgreiche Brut mit 3 juv. im Polder 8 bei Mescherin sowie ein Brutverdacht im Polder 10 bei Friedrichsthal festgestellt werden. Der letzte Brutverdacht bestand 1979 im Polder B bei Schwedt (Dittberner 1996). Dittberner (1996) nennt mehrere weitere Bruten bzw. Brutverdachtsfälle in anderen Gebieten der Uckermark, zuletzt in den Jahren 1992, 1993 und 1996 im Welsebruch. Die Mehrzahl dieser Bruten wurde jedoch durch landwirtschaftliche Arbeiten zerstört (Dittberner 1996, Kalbe in ABBO 2001).

Im Winterhalbjahr sind auch in jüngerer Zeit immer wieder Einzeltiere oder kleine Trupps im Nationalpark anwesend. Neuere Beobachtungen betreffen z. B. je 1 Individuum am 3. Dezember 1995 im Polder 10 bei Friedrichsthal (W. Mädlow) und am 4. Dezember 1998 im Polder 10 (W. Dittberner), 7 Vögel am 4. Dezember 1996 in Röhricht und Weidengebüsch am Polder 10 bei Gatow (I. Kapuhs), je 1 Vogel am 10. Dezember 2002 im Polder B (W. Dittberner) und am 8. Januar 1999 im Polder 10 (W. Dittberner), 3 Vögel am 28. Dezember 2001 im Polder 10 (J. Sadlik), 1 frische Rupfung am 3. Februar 1997 am Polder 10 bei Gatow (W. Dittberner) sowie 1 Vogel am 16. März 1999 bei Friedrichsthal (W. Dittberner). Es liegen zwei Frühjahrsbeobachtungen vor: 1 Vogel am 25. März 2001 auf den Geesower Hügeln (J. Haferland) und 1 Vogel vom 7.-10. April 1999 bei der Schleuse Schwedt/Oder (D. Krummholz).

Als Habitat bevorzugt die Sumpfohreule ganzjährig Offenland, wie feuchte Wiesen, Verlandungsgebiete, Moore, Heiden und Dünengelände (Bezzel 1985). Da der Nationalpark zu über 50 Prozent seiner Fläche solche Strukturen aufweist, müsste diese Eulenart eigentlich häufiger vorkommen, als es der Fall ist.

Ihre Seltenheit als Brutvogel in ganz Norddeutschland geht wohl u. a. auf die großräumige Melioration ihrer Lebensräume, die hohen Brutverluste durch Mahd in der Vergangenheit und zunehmende Raubsäugerdichten zurück.

Steinkauz *Athene noctua*

Der Steinkauz war noch vor etwa drei Jahrzehnten ein relativ häufiger Brutvogel in der Uckermark sowie im und am Rande des Nationalparks.

Der zu Beginn der siebziger Jahre einsetzende Bestandsrückgang in den östlichen Bundesländern machte auch vor dem Nationalpark nicht halt. Die letzte bekannte Brut im jetzigen Nationalparkgebiet fand 1978 am Odertalhang bei Mescherin statt. Der letzte Nachweis eines Einzelvogels erfolgte 1983 im Trockenpolder bei Stolpe (Dittberner 1996). Da heute weder im benachbarten polnischen Nationalpark noch im östlichen Teil Brandenburgs Vorkommen dieser Eulenart existieren, scheint eine Wiederbesiedlung weitgehend ausgeschlossen.

Raufußkauz *Aegolius funereus*

Bis jetzt wurden vom Raufußkauz in der Uckermark und im Nationalpark nur Einzeltiere angetroffen. So wurde am 18. April 1976 im Waldgebiet Wildbahn bei Friedrichsthal eine Rupfung gefunden (Dittberner 1996). Am 31. Oktober 1991 beobachtete der Verfasser im Polder A bei Criewen einen Vogel, der am 4. November bei Gellmersdorf verletzt gefunden wurde (Abb. 3) und wenige Tage später in Gefangenschaft verstarb. Am 12. April 1993 erfolgte der Nachweis eines balzrufenden Tieres im Süden des Nationalparks bei Alt-Galow (J. Mundt). Der vorläufig letzte Nachweis eines Rufers gelang am 27. November 1998 am Kanal bei Teerofen/Friedrichsthal (T. Tetzlaff, M. Schrumpf).

In Brandenburg hat der Raufußkauz seit 1985 ausgedehnte Nadelwälder in der Lausitz und dem

Havelland besiedelt (MÖCKEL in ABBO 2001), zur gleichen Zeit sind auch Brutansiedlungen in Westpommern bekannt geworden (TOMIAŁOJĆ & STAWARCZYK 2003). Deshalb scheinen in Zukunft auch Bruten in den Kiefernwäldern des Nationalparks möglich.

Uhu *Bubo bubo*

Habitate des Uhus sind urwüchsige Wälder, zerklüftete Gebirge, Steinbrüche, Felswände, stellenweise aber auch offenes Gelände wie Rohrbestände u. a. m. (BEZZEL 1985). Diese Biotope sind auch im Nationalpark zu finden.

Der Uhu war bis Ende des 19. Jahrhunderts Brutvogel in der Uckermark. Die letzten Brutangaben aus dieser Zeit stammen z. B. aus dem Grimnitzer Forst bei Joachimsthal 1876, dem Groß-Schönebecker Forst 1881 und einem Waldgebiet bei Passow 1890 (SCHALOW 1919). Obwohl aus dieser Zeit direkte Brutnachweise aus dem Nationalpark fehlen, ist anzunehmen, dass der Uhu auch hier Brutvogel war.

Erst nach über einem halben Jahrhundert gab es wieder Nachweise einzelner Tiere in der Uckermark und im Nationalpark. So wurde 1 Vogel am 14. April 1978 am Polder 10 bei Gatow beobachtet (DITTBERNER 1996). Nachdem eine Uhu-Brut auf der polnischen Odertalseite bei Widuchowa im Jahr 1995 registriert wurde, häufte sich in den darauf folgenden Jahren auch die Zahl der Einzelbeobachtungen im Nationalparkgebiet.

Am 3. Juni 1998 wurde 1 Vogel bei Hohensaathen beobachtet (J. Mundt) und 1 am 3. Mai 2000 im Nationalpark (U. Kraatz, J. Haferland). Nachdem 2

Abb. 3: Adulter Raufußkauz, der am 4. November 1991 bei Gellmersdorf gefunden wurde. Foto: H. Schmidt.

***Fig. 3:** Adult Tengmalm's Owl found in Gellmersdorf in November 1991.*

Abb. 4: Jungvogel einer Uhubrut im Nationalpark Unteres Odertal. 23.5.2002. Foto: W. Dittberner.

***Fig. 4:** Juvenile Eagle Owl of a brood in the Lower Oder Valley National Park. 23.5.2002.*

Uhus am 8. April 2001 bei Stolpe in einem Hangwald verhört wurden (E. Wendt), konnte dort im Jahr 2002 die erste Brut im Nationalparkgebiet nachgewiesen werden (DITTBERNER 2003). Es handelte sich um eine erfolgreiche Bodenbrut mit 2 Jungvögeln. Im darauf folgenden Jahr gab es im gleichen Revier wieder eine Brut mit 3 Jungvögeln. Diese wurden allerdings in der Nähe des Fütterungsplatzes alle tot aufgefunden (OAG Uckermark).

Interessant sind an den beiden nachgewiesenen Bruten zwei Aspekte. Der erste ist die Wahl des Brutplatzes. Die erste Brut fand am Boden, die zweite in einem Gebäude in ca. 10 m Höhe statt. Möglicherweise handelte es sich jedes Mal um das gleiche Paar. Es ist bekannt, dass Uhu-Brutpaare ihren Nistplatz jährlich wechseln können (BEZZEL 1985). Möglich ist auch, dass ein Partnerwechsel stattgefunden hat. Der zweite Aspekt betrifft die Beute. Bei der Bodenbrut wurden anhand von Nahrungsresten und Rupfungen Stockente, Blässhuhn, Schellente, Nebelkrähe, Elster, Ringel-, Hohl- und Haustaube, Amsel, Singdrossel, Feldhase, Bisamratte, Wühlmaus und andere Mäusearten sowie Fischreste als Beute festgestellt. Bei der Gebäudebrut wurden kaum Beutereste von Wasservögeln, sondern als Besonderheit Beutereste von verschiedenen Greifvögeln wie Turmfalke, Mäusebussard und Schwarzmilan gefunden (s. LANGGEMACH 2004).

Auch im Jahr 2004 war das Revier wieder besetzt, so dass von einer Brut ausgegangen werden kann. Im Bereich zwischen Schwedt und Criewen hielt sich ein Einzelvogel auf, der mehrmals gehört aber auch gesehen wurde. Ob das Brutpaar aus benachbarten polnischen Brutgebieten stammt oder Ergebnis von Auswilderungen ist, kann nur spekuliert werden.

Diskussion

Im Zeitraum der letzten 30 Jahre konnten sieben von den insgesamt acht in Deutschland brütenden Eulenarten im Nationalpark nachgewiesen werden. Die Bestände der verbreiteten Arten Waldkauz und Waldohreule sind vermutlich stabil. Die Bestandszunahme der Schleiereule und die Rückkehr des Uhus können auf erfolgreiche Schutzmaßnahmen zurückgeführt werden, während der Raufußkauz als Folge seiner Ausbreitung ins Flachland künftig als Brutvogel auftreten könnte. Diese Arten brüten im Wald bzw. in Gebäuden und können eine Vielzahl von Lebensräumen zu Nahrungssuche nutzen.

Mit dem Steinkauz ist dagegen eine Eulenart als Brutvogel aus der Nationalparkregion verschwunden, die in Ostdeutschland und wohl auch in Westpommern über mehr als 20 Jahre großräumig stark zurückgegangen ist (TOMIAŁOJĆ & STAWARCZYK 2003, ABBO 2001). Die Rückgänge sind wohl überregional begründet und u. a. durch Änderungen der Landnutzung (Schaffung großer Strukturen durch Flurbereinigung, hohe Pestizideinsätze und dadurch Vernichtung von Großinsekten, hohe Prädatorendichten) verursacht. Damit ist aber der Rückgang in Polen nicht erklärbar, da hier weder Flurbereinigungen stattfanden, noch übermäßig Pestizide eingesetzt wurden. Ursache könnten z. B. die härteren klimatischen Bedingungen sein.

Anders stellt sich die Situation der Sumpfohreule dar. Da die Habitate für die Sumpfohreule im Nationalpark reichlich vorhanden sind, scheint eine Wiederbesiedlung jederzeit möglich und nicht ausgeschlossen zu sein.

Literatur

ABBO (2001): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf.

BEZZEL, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Wiesbaden.

DITTBERNER, W. (1996): Die Vogelwelt der Uckermark mit Schorfheide und Unterem Odertal. Galenbeck.

DITTBERNER, W. (2003): Bodenbrut des Uhus (*Bubo bubo* in der Uckermark. Vogelkundl. Ber. zw. Küste u. Binnenland 2: 46-50.

MÄDLOW, W. & T. SCHIWIETZ (1998): Zum Vorkommen von Kleinsäugern im Unteren Odertal. Beitr. Tierw. Mark 13: 7-14.

LANGGEMACH, T. (2004): Die Wiederbsiedlung Brandenburgs durch den Uhu (*Bubo bubo*) im Lichte nahrungskundlicher Untersuchungen. Otis 12: 53-70.

MAMMEN, U. & M. STUBBE (2002): Jahresbericht 2001 zum Monitoring Greifvögel und Eulen Europas 14: 1-111.

SCHALOW, H. (1919): Beiträge zur Vogelwelt der Mark Brandenburg. Berlin.

TOMIAŁOJĆ, L. & T. STAWARCZYK (2003): Awifauna Polski - Rozmieszczenie, liczebność i zmiany. Wrocław.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Otis - Zeitschrift für Ornithologie und Avifaunistik in Brandenburg und Berlin

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: SH_13

Autor(en)/Author(s): Schmidt Helmut

Artikel/Article: Die Eulen des Nationalparks Unteres Odertal 63-68